

## Praktische Bibelarbeit zur Jakobsgeschichte

### Es gibt auch gute Lösungen



### Einstieg

**Lied:** Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (GL 450)

### Auf den Bibeltext zugehen

L beschreibt zunächst das Thema: Konflikte in Familien können tiefe Gräben ziehen, Ursachen reichen bis in die Kindheit oder sogar Generationen zurück. AT und NT zeigen Beispiele zu der Tragik, belegen aber auch, dass es sich lohnt, langfristig Lösungen zu erhoffen. Der Zeitpunkt einer Versöhnung kommt oft spät. Erfahrungsaustausch in Kleingruppen. Zusammenfassung kurz ins Plenum bringen.

### Alternative:

L beschreibt zunächst das Thema und lädt dann die TN ein, sich im Kreis aufzustellen. Dann lädt L ein, Konflikte in eigenen oder anderen Familien zu benennen und diese hinauszurufen und nennt einige Beispiele (Vater streng, Onkel schwierig, Vater nie daheim ...) – dazwischen wird immer eine kurze Stille gelassen. L kann ab und zu den Satz aus dem Vaterunser „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ hineinsprechen.

Danach kurzer Austausch zu zweit: Was habe ich empfunden?

### Dem Bibeltext Raum geben

Sich als Gruppe eine Stunde Zeit nehmen, um die Jakobsgeschichte reihum laut zu lesen. Gen 25,19 – 33,20. L unterbricht abschnittsweise, fragt nach Eindrücken, zeigt auf einer Landkarte Entfernungen (z.B. *Tischlandkarten des Bibelwerks Linz oder Herders Neuer Bibelatlas S. 93*).

### Mit dem Bibeltext weitergehen

L bietet jeweils die Möglichkeit, sich in zwei Personen hinein fühlen zu können – dazu legt er jedes Mal die zwei entsprechenden Namenskarten einander gegenüber auf, zu denen sich jeweils eine Person dazustellen kann, die in die jeweilige Rolle hineinsteigen möchte (alternativ können auch mehrere Personen eine Rolle einnehmen oder es können zwei Gruppen gebildet werden, die sich in je eine Rolle begeben).

1. Esau – Isaak: Gen 27,30–33: Vatersegen bleibt
2. Jakob – Laban: Gen 29,22–30: Weitere sieben Jahre Dienst für Rahel
3. Jakob – Laban: Gen 31,44f: Aussöhnungsbund
4. Jakob – Esau: Gen 33,10–12: Begrüßungsgeschenk

L beginnt mit (1.), legt zwei Namenskarten auf (ESAU und ISAAK) und liest den entsprechenden Bibeltext. Zwei Personen können nun in die Rollen einsteigen und aus diesen Rollen heraus ihre Befindlichkeit äußern. L befragt zunächst „Esau“ und „Isaak“: Wie geht es dir, Esau? Wie fühlst du dich Isaak? Was möchtet ihr einander sagen?

Danach entrollen „Esau“ und „Isaak“ sich wieder und L fragt die Gruppe:

Was habt ihr wahrgenommen? Hätte Isaak auch Gegenteiliges sagen können, anstatt „Segen bleibt.“? Was tun Menschen oft in solchen Fällen? Warum bleibt Issak bei seinem Segen? Was sind die Folgen davon?

Wurde die Alternative der zwei Gruppen gewählt, entfällt die Gruppenbefragung.

L dankt den „Darstellern“ und es folgt die zweite Szene usw.

## Abschluss

Nach den vier Szenen stellt L Satzanfänge in den Raum (bzw. hat sie auf einer Flipchart schriftlich vorbereitet und deckt sie jetzt auf) und lädt die TN ein, ihre Eindrücke zu teilen:

Wenn ich jetzt auf die Jakobserzählung zurückblicke ...

Das nehme ich mir persönlich aus der Jakobsgeschichte mit ...

Mit dieser Person konnte ich mich gut identifizieren ...

Diese Person(en) ist (sind) mir besonders unter die Haut gegangen ...

**Lied:** Wo die Güte und die Liebe wohnt (als Kehrvers – GL 305/5)

Dazwischen können die TN Sätze aus der Jakobserzählung vorlesen oder Eindrücke aus der Erzählung benennen.

## Leitartikel zum Thema: „Generationen-Konflikte brauchen langen Atem“

Wir wollen zu dem Thema zweimal die Tür einen Spalt breit öffnen, erstens um an die Anfänge (Erzelternerzählungen) zu blicken (18. Jh. v.Chr.) und zweitens in die Familienverhältnisse Jesu (27–30 n.Chr.). Dabei begegnen wir jeweils einem Jakob. Wer die Geschichte Jakobs aus Genesis 25 – 35 in einem Zug durchliest, durchfährt eine Berg- und Talfahrt im Hinblick auf Beziehungen und hätte vielleicht selbst irgendwann zwischendrin aufgegeben. Jakob hält durch und bekommt am Ende den Namen *Israel* (= Gottesstreiter), wie sich jetzt noch jenes Volkes nennt, das sich fast 4000 Jahre durch die Geschichte der Menschheit hindurchgekämpft hat.

### Rivalität zwischen Jakob und Esau

Jakob ist der Zweitgeborene, erschleicht sich aber das Erstgeburtsrecht von seinem nur wenig älteren Bruder Esau; sie sind Zwillinge. Esau kommt einmal heim und hat solch einen Heißhunger, dass ihm alles andere egal ist. Der jüngere Jakob lässt sich das Erstgeburtsrecht sofort vertraglich zusichern. Später, als es um die endgültige Absegnung geht, führt er auch den sehschwachen Vater hinter das Licht – zusammen mit seiner Mutter Rebekka, deren Liebling er ist. In der Folge davon heißt es: „Esau war dem Jakob Feind wegen des Segens, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte.“ (Gen 27,41) So verliert die Mutter nun den Lieblingssohn, indem sie selbst ihm zur Flucht raten muss, um ihn aus der Schusslinie des Bruders zu bringen. 800 km entfernt findet Jakob Zuflucht bei seinem Onkel Laban. Dort packt er vom ersten Tag an tatkräftig zu bei den Ziegenherden. Er hat aber auch ein Auge auf dessen Tochter Rahel geworfen. Diese liebt er. Laban verspricht Jakob das bildschöne Mädchen, jubelt ihm aber in der Hochzeitsnacht die ältere, unattraktive Tochter Lea unter. So wird Jakob nun von seinem Verwandten genauso betrogen, wie er zuvor den Bruder hintergangen hat. Trotzdem lässt er der Wut keinen Raum. Die sieben Jahre Arbeitsdienst wiederholt er, um Rahel doch noch zu bekommen. Das könnte verbittert machen. Er hätte den Bruder längst als Todfeind abschreiben können. Er hätte den Onkel feindselig verlassen und als Beutegut eine riesige Herde mitnehmen können. Aber als einer, der unter Gottes Segen steht, ist ihm der Bruder für immer Bruder geblieben und er will zurückkehren und es mit ihm erneut versuchen – auch nach jahrelanger Trennung. Durch eine List übervorteilt nun Jakob seinen Onkel und hat reichen Lohn für seine Arbeit mit Gottes Beistand. Ihm wird aber klar: Es bleibt nur das Wegziehen. Der Onkel reitet ihm nach und sie versöhnen sich schließlich: „Jetzt aber komm, wir wollen einen Bund schließen, ich und du. Er soll zwischen mir und dir Zeuge sein. Da nahm Jakob einen Stein und richtete ihn als Steinmal auf ... Dort auf dem Steinhügel aßen sie.“ (Gen 31,44–46)

### Aussöhnung der getrennten Brüder

Auch in der tief verwundeten Bruderbeziehung hat sich etwas verändert. Als sich Jakob der Heimat nähert, ist er bang. Er bereitet großzügige Versöhnungsgeschenke vor, um Esau günstig zu stimmen. Dann geht er in tiefer Bescheidenheit auf ihn zu. Aber es kommt ganz anders als erwartet: „Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn und fiel ihm um den Hals; er küsste ihn und sie weinten.“ (Gen 33,4) Esau konnte offenbar seine Verletzungen vergessen. Warum war Jakob in der Lage, die alte Rivalität zurückzulassen? Er weiß sich als Gesegneter. Er hat Zeit verstreichen lassen und der Entwicklung Gottes eine Chance gegeben. Versöhnung hat er für möglich gehalten. Die Gelegenheit kommt und er ergreift sie.

## Jesus empört sich nicht über Verwandte

Jesus liegt auf der Linie dieser Tradition. Ihm widerfährt Ablehnung von Nachbarschaft und Familie. Das Misstrauen beginnt in dem Augenblick, als Jesus seinen Zivilberuf des Bauhandwerkers aufgibt und seine Mission als spiritueller Lehrer beginnt.

Die Brüder haben keine gute Meinung mehr über Jesus, seit er den neuen Weg eingeschlagen hat. Sie wollen ihn packen und festhalten. Er übertreibe seine Begeisterung. Die häufige Übersetzung: „Er ist von Sinnen“ trifft es nicht (vgl. Mk 3,20f). Gemeint ist „außer sich vor Begeisterung“. Die „vernünftigen“ Brüder verlangen mehr Besonnenheit. Man könnte es so sagen: „Hilfsbereitschaft ist schon recht, aber bei jedem Hilfeschrei gleich vom Essen aufzuspringen und den eigenen Hunger hintanzustellen, das ist übertrieben. Wir müssen ihn zur Vernunft bringen!“

Wir erfahren nicht, was Jesus darauf erwidert. Im Text übergeht er kommentarlos diesen Rückholversuch. Er empört sich nicht darüber, er bleibt der Milde. Schließlich lehrt er ja: „Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.“ (Mt 5,5) Er vertraut, dass seine Botschaft auch von den Verwandten angenommen wird, wenn auch stark verspätet.

## Verwandte als Außenstehende

Es wird gleich noch eine Begebenheit geschildert, wie sich sein engerer Familienkreis ins Abseits stellt: Sie rufen ihn heraus, bleiben selbst aber „draußen“. Gleichzeitig erheben sie den Anspruch, dass Jesus ihnen die erste Aufmerksamkeit schenken soll, weil sie ja „Mutter und Brüder sind“. Er aber hat längst eine neue Familie gegründet, nämlich eine spirituelle, deren Bindung nicht in der Blutsverwandtschaft besteht. Er blickt in der Runde herum und erklärt deutlich in etwa: „Die mittun, wenn Gott seinen Heilsplan in der Geschichte voranbringt, die sind mir Brüder und Schwestern und Mutter.“ (vgl. Mk 3,35) Auffallend ist, dass er die Wertung umdreht: Geschwisterlichkeit kommt vor Mütterlichkeit und die Schwestern sind hier ausdrücklich einbezogen. Wieder hat er den stillen Vorwurf, er würde Mutter und Brüder vernachlässigen, nicht mit einem Gegenvorwurf erwidert, sondern die Situation genützt, um seine Sichtweise klarzustellen. Später tritt er in seinem Heimatdorf Nazaret auf und stößt auf Ablehnung. Er entsetzt sich darüber nicht, sondern stellt fest, dass dies eine alte Erfahrung sei. Hier werden die „Brüder“ namentlich genannt: an erster Stelle Jakobus (vgl. Mk 6,1–5).

## Brückenbau über eine Kluft

Für Jesus muss es schmerzhaft gewesen sein mitanzusehen, dass die nächsten Angehörigen auf Distanz bleiben. Es ist eine Kluft bemerkbar zwischen seiner Gesinnungsfamilie, den Brüdern und Schwestern dem Geist nach, und der biologischen Familie. Erst sein Kreuzestod bringt die beiden Gruppen zusammen. Unweit vom Kreuz stehen der Jünger, den Jesus liebt, und Maria, seine Mutter: der nicht namentlich genannte Jünger als Repräsentant der spirituellen Familie, seine Mutter als Repräsentantin der biologischen Familie. Sein treuer Weg bis zur Vollendung bringt beide zusammen: „Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“ (Joh 19,26f) Die christliche Kunst hat das über Jahrhunderte hinweg dargestellt, meist aber zwei andere Frauen verschwiegen, die auch den Namen Maria tragen: die Frau des Klopas (eine Verwandte) und die aus Magdala (eine aus dem Schülerkreis Jesu) – wieder Vertreterinnen aus der einen und der anderen „Familie“.

## Der Herrenbruder Jakobus lässt sein Leben

Jesus hat wahrscheinlich gehofft und sich gewünscht, seine leiblichen Verwandten von seiner Botschaft zu überzeugen. Er hätte Anlässe genug gehabt, diese Hoffnung aufzugeben. Letztendlich hat zumindest ein Teil seiner Familie die Botschaft Jesu angenommen. Von der Jerusalemer Urgemeinde (= nach Jesu Tod und Erweckung) heißt es: Die elf namentlich genannten Jünger (Judas ist nicht mehr dabei) „verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“ (Apg 1,14)

Diese ursprüngliche Gemeinschaft seiner „Doppelfamilie“ hat sich wohl jahrelang in Jerusalem gehalten und beispielgebend ausgestrahlt. Durch einen politischen Machtwechsel in Judäa ist der Boden für die Apostel dann „zu heiß“ geworden. Sie mussten fluchtartig das Land verlassen. Herodes Agrippa (ein Enkel von König Herodes) bekam von Rom die Königsherrschaft zugestanden (41–44 n.Chr.) und versuchte, sich die Gunst der Tempelaristokratie zu sichern, indem er den Apostel und Zebedäussohn Jakobus durch das Schwert töten und Petrus in einem Hochsicherheitsgefängnis in Ketten legen ließ. Dieser kam auf wundersame Weise frei und verließ sofort das Land.

Der Herrenbruder Jakobus wurde laut Flavius Josephus im Jahr 62 durch den Hohepriester Hannas II. in Jerusalem gesteinigt. Somit hat dieser für seinen „großen Bruder Jesus“ sogar das Leben gelassen. Dass Jesus damals nicht nachtragend gewesen war, hatte sich langfristig bezahlt gemacht.

*Mag. Martin Zellinger*

*leitet als Theologe das Bildungshaus Lester Hof und engagiert sich im Bibelteam der Diözese Linz. Wöchentlich bietet der Autor einen Sonntagskommentar an auf: [www.heilsameschritte.at](http://www.heilsameschritte.at) (Sonntagswort).*